



Merseburger Kreis-Blatt.

(Gageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Forst- und Waldwirthschaft

spielen im deutschen Wirthschaftsleben eine so wichtige Rolle, daß die öffentliche Aufmerksamkeit sich ihnen immer wieder zugewendet und daß die im Herbst dieses Jahres zu Koburg gepflogenen Verhandlungen deutscher Forstwirthe die Aufmerksamkeit und den Antheil der weitesten Kreise auf sich gelenkt haben. Daß das Wohl und Wehe dieses Wirthschaftszweiges von eminenter Bedeutung ist, lehren die einfachsten und best- kanntesten statistischen Daten. Mehr als ein Viertel aller Viegeigenschaften im deutschen Reiche (für Preußen beträgt der Antheil 23,33%) bestehen in Waldgrundstücken und ausgedehnte, in holzleeren Gegenden belegene Flächen die sich für andere Zwecke nicht eignen, könnten durch forstlichen Anbau nutzbar gemacht werden, — wenn die Forstwirthschaft diejenigen Erträge lieferte, welche sie liefern könnte und welche sie bis zu dem im Jahre 1865 erfolgten Aufhebung der Holzölle geliefert hatte.

Mit besonderer Deutlichkeit läßt sich das für die preussischen Staatsforsten nachweisen. Dreißig Jahre lang, von 1835 bis 1865, waren die Erträge der Staatswaldfläche in beständiger Zunahme begriffen gewesen, so daß sie sich schließlich verdreifacht hatten; seit Aufhebung der Holzölle ist es (von der sog. Grünberzeit abgesehen) mit diesen Erträgen dagegen beständig rückwärts gegangen und zwar wegen des Sinkens der Preise, die sich in den Jahren 1835 bis 1865 von durchschnittlich 3,64 Mk. pro Festmeter Holz auf durchschnittlich 6,31 Mk. gehoben hatten und im Jahre 1879/80 nur noch 5,79 Mk. betragen. Nach einer von Fachmännern aufgeworfenen Berechnung sind der Staatskasse durch diesen Rückgang 11 1/2 Millionen Mark entgangen und der Ausfall, den die gesammte preussische Forstwirthschaft erlitten hat, dürfte das Dreifache betragen.

Hand in Hand damit geht eine Zunahme der Holzeinfuhr aus dem Auslande auf Kosten des Inlandes. An die Stelle des Ueberschusses der Ausfuhr über die Einfuhr, deren man sich in früheren Jahren zuweilen zu rühmen hatte, ist das umgekehrte Verhältniß getreten, seit die Holzölle im Jahre 1865 fast vollständig beseitigt wurden. In zunehmendem Maße verdrängten die Holzölle des Auslandes und insbesondere derjenigen Staaten, in denen eine gesetzlich unbeschränkter Raubbau getrieben wird, unsere einheimische Produktion.

Diese Staaten sind bekanntlich Rußland, Oesterreich-Ungarn und Schweden-Norwegen. Wie sich ziffermäßig nachweisen läßt und wie von der diesjährigen Berammlung deutscher Forstwirthe mit allem Nachdruck hervorgehoben wird, haben die Holzölle vom Jahre 1878 ihrer Niedrigkeit wegen an diesem Verhältniß nichts geändert: die Einfuhr von Holz, Holz- kohlen und Kinde betrug

im Jahre 1880	9,403,505 Doppelcentner
"	1881 13,460,722

nur für diejenigen Artikel, von denen höhere Böhle erhoben wurden (gehobelte Waare, geschnitene Journiere, ungeboigte Parquetböden) ist der Tarif von 1878 wirklich in Betracht gekommen. Nach wie vor leidet die einheimische Forstwirthschaft unter der ausländischen Concur-

renz. Um überhaupt Absatz zu finden, müssen deutsche Hölzer, die ihrer Beschaffenheit nach als Nutzholz verwendet werden sollten, als Brennholz verkauft werden, — ein Umstand der u. A. die schädliche Wirkung hat, daß die Vorkausbeutung mangelnden Abzuges wegen nicht gehörig betrieben wird und das große Massen von Reißig und Stockholz unbenutzt bleiben. Das fällt um so erheblicher ins Gewicht, als nachweislich der größte Theil des Nutzholzbedarfes aus einheimischen Forsten beschafft werden könnte, wenn die Absatzverhältnisse nicht dazu nöthigen, große Quantitäten sonst unverfäulicher werthvoller Hölzer als Brennmaterial zu verwerten, d. h. unter ihrem Werth zu verkaufen. Die Meinung, als ob die starken ausländischen Nutzholzer für uns unentbehrlich seien, beruht auf einem Irrthum. Nicht die starken, sondern die schwächeren Holzgattungen bilden die Masse des fremden Materials, mit welchem Deutschland überfluthet wird, obgleich die Vorzüge des Taberbrücker, Landsberger u. s. w. Holzes vor dem polnischen von Forstkennern des In- und Auslandes übereinstimmend anerkannt werden. Nicht die Qualität, sondern der niedrigere Preis giebt vorliegenden Falls den Ausschlag und Preise, wie sie die Holzaußschlächter des Nordens und Nordostens bewilligen können, kann der rationell wirtschaftende, an Forstordnungen gebundene deutsche Forstwirth begreiflicher Weise nicht machen.

Es kommt aber noch ein anderes Moment in Betracht. Auch in der Holzbranche beginnt der Eisenbahntransport den langsameren, im Winter vollständig stockenden Wassertransport zurückzudrängen. Die im Interesse des einheimischen Holzhandels wünschenswerthe Herabsetzung der Holztarife unserer Eisenbahnen aber läßt sich nicht bewerkstelligen, so lange die ausländischen Hölzer auf unserem Markte eine dominierende Rolle spielen. In Gemäßheit der bestehenden Staatsverträge können die für das einheimische Holz eingeführten niedrigen Tarifsätze dem aus dem Auslande eingeführten Holze nicht versagt werden. Jede Tarifermäßigung aber würde eine weitere Zunahme der ausländischen Concurrnz zur Folge haben. So lange die einheimische Forstproduktion nicht stärker als bisher geschützt ist, kann im Interesse derselben eine Herabsetzung der Tarife mithin nicht erfolgen. Tritt dieser Schutz dagegen ein, so würde es möglich sein, der deutschen Forstwirthschaft zu einem vermehrten Abzage zu verhelfen und zwar, ohne daß das Holz darum vertheuert würde. Die Vermehrung der Quantität an den Markt kommender einheimischer Nutzholzer (die wie erwähnt jetzt vielfach als Feuerungsmaterial verwendet werden) und die Verminderung der Transportkosten würden einer Vertheuerung vorbeugen. Einen ferneren Beleg dafür, daß solche Vertheuerung nicht gefürchtet zu werden braucht, liefert die neulich von dem „Handelsbl. f. Forsterzeugnisse“ berichtete Thatsache, daß in den mit ausländischen Lieferanten geschlossenen Verträgen sehr häufig die Klausel vorkommt, daß bei etwaiger Erhöhung der Holzölle die Differenz am Preise gefürzt werden solle.“ Wie in vielen

anderen Fällen wird eben auch in diesem Falle der Zoll vom Auslande getragen.

Die sich aus diesen Thatfachen ergebenden Consequenzen werden wir das nächste Mal erörtern.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 13. Nov. (Wiederholt.) Auf der Eisensteige „Rother Adler“ bei Ober-Rittersgrün sind gestern früh durch die Explosion zweier Patronenköpfe 33 Bergleute mehr oder weniger schwer verunndet worden.

Karlsruhe, 13. November. Nach weiteren Nachrichten ist der Rhein bei Mannheim noch mehr gestiegen und betrug der Wasserstand heute Morgen 715. Es wird indessen ein Fallen des Wassers erwartet, da der Rhein bei Mainz heute früh um 10 Centimeter gefallen ist. Der Neckar fällt fortdauernd, dagegen ist der Main bei Wertheim auf 344 gestiegen.

Wien, 13. November. Auch gestern haben sich die Ruhestörungen nicht wiederholt. — Eine Anzahl Sezer hat die Arbeit eingestellt, bei zwei Journalen erfolgten Rindigungen.

Wien, 13. November. In Arab ist am Sonnabend anlässlich der Abgeordnetenwahl ein bössartiger Tumult ausgebrochen. Militär mußte einschreiten und vom Bajonnet Gebrauch machen; viele Verwundungen sind vorgekommen.

Stockholm, 12. November. Um die Mittagsstunde fand in der Schloßkirche anlässlich der Geburt eines neuen Thronfolgers in Gegenwart der ganzen königlichen Familie, der Großherzogin von Baden, des Hofes und der Großwürdenträger u. s. w. ein Dankgottesdienst statt. Das Tebeum wurde von der königlichen Hofkapelle gesungen, der ganze Akt machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesende. — Die Kronprinzessin wie der neugeborene Prinz hatten eine gute Nacht und befinden sich den Umständen nach wohl. Vom Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta, Großherzog von Baden, wie von allen befreundeten Höfen sind Gratulationstelegramme eingelaufen.

Paris, 12. November. Die heute im französisch und italienischen Amtsblatte gleichzeitig gebrachte Ernennung Decrais und des General Menabrea zu Votischastern bez. in Rom und Paris wird von der hiesigen Presse mit großer Befriedigung und Freude begrüßt und daran die besten Hoffnungen für fernere gute Beziehungen zwischen Italien und Frankreich geknüpft. — Nach dem Journal du Loiret wird nächstens eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der legitimistischen Partei nach Frohsdorf sich begeben, um dem Grafen Chambord zu bewegen, durch ein Manifest oder einen Brief die hauptsächlichsten Punkte seines Programmes bekannt zu geben, damit Frankreich genau und definitiv wisse, unter welchen Bedingungen die Monarchie wieder hergestellt werden könnte und müßte.

Dublin, 12. Nov. Der wegen des Mordversuchs gegen den Richter Lawton Verhaftete war mit einem sechsfüßigen geladenen Revolver bewaffnet und hatte noch ein Duzend Patronen bei sich, die er wegzurwerfen versuchte; eine Haus-

fuchung war resultatlos. Der Verhaftete nannte sich Corrigan, doch ist ermittelt worden, daß sein wirklicher Name Patrick Delanay ist. Seinem Gewerbe nach ist er Zimmermann. Man vermutet, daß derselbe einer feinschönen Organisation angehöre. Delanay wird morgen vor das Polizeigericht gestellt werden unter der Anklage, einen in der Brusttasche versteckt gehaltenen Revolver ergriffen zu haben, um den Richter Lawson zu erschließen.

Plymouth, 12. Nov. Der Hamburger Postdampfer „Gellert“, in Fahrt von Hamburg nach New-York, ist heute früh mit dem Verlust zweier Schraubenschrauben hierher zurückgeführt.

St. Petersburg, 13. November. Wie die Zeitung Strana erzählt, beabsichtigt das Marineministerium im Jahre 1883 den Bau von 2 Panzerschiffen, 3 Kreuzern und 2 Kanonenbooten für das baltische Meer und den Bau von zwei Panzerschiffen für das Schwarze Meer in Angriff zu nehmen.

Madrid, 13. Nov. Die Königin ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgebung.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Mersb. Kreisbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Mersburg, 14. November.

Mersburg. Der Reiseunternehmer A. Schmidt in Leipzig beabsichtigt, wie wir hören, Freitag den 24. November wiederum einen Extrazug von Halle nach Berlin abzulassen. Abfahrt in Halle wird 7 Uhr 20 Min. früh erfolgen, Anschluß wird somit von hier aus erreicht. Näheres kann Herr A. Wieße mittheilen.

(D.-G.) **Mersburg**. Nachdem bei Gelegenheit einer vor kurzem stattgehabten Beamten-Versammlung beschlossen worden war, die früher hier bestandene freie Vereinigung der Beamten wieder ins Leben zu rufen, fand gestern im „goldenen Arm“ hier selbst die erste sehr zahlreich besuchte Versammlung dieser Vereinigung unter Leitung des Herrn General-Inspektor Sachse statt. Der Zweck dieser freien Vereinigung ist der, einmal, in gemüthlichem Beisammensein und Verkehr die persönlichen Verbindungen der Beamten unter einander zu pflegen und zu fördern und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu kräftigen und zu stärken, zum Anderen, der Pflege und Förderung der gemeinsamen Interessen der Beamten möglichst Vorstoß zu leisten. Allseitig war man der Ansicht, daß durch die freie Vereinigung den Aufgaben des hier bestehenden Be-

amten-Vereins in keiner Weise Eintrag geschehen könne.

Die freie Vereinigung wird sich nach den gefaßten Beschlüssen am zweiten Montag jeden Monats Abends 8 Uhr im „goldenen Arm“ hier selbst versammeln und jeder Beamter in diesen Versammlungen willkommen sein. In den Vorstand wurden gewählt, der frühere Vorsitzende der Vereinigung Herr Rechn.-Rath Seeger, als Vorsitzender, Herr Gen.-Inspektor Sachse, als dessen Stellvertreter, und die Herren Land-Kentmeister Steffenhagen und Kreissteuer-Einnehmer Naumann, als Mitglieder.

Die rege, freudige Theilnahme an der ersten Versammlung und die stattgehabten Diskussionen, welche mit einem von dem Herrn Reg.-Secret. Habeler auf Se. Majestät dem Kaiser ausgebrachten und begeistert aufgenommenen Hoch geschlossen wurden, lassen eine weitere gedeihliche Entwicklung der Vereinigung erhoffen.

† Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkel betrug in der Woche vom 6. bis 12. November pro Stück 7,50 bis 12 Mark.

Halle, 12. Nov. Die Schlachthaus-Commission und die seitens des Schlachthaus-Vereins als Delegirte gewählten Fleischmeister haben gestern Mittag, nach einer näheren Besichtigung der städtischen Aecker in Freimelde beschlossen, den Holzplatz oder die städtischen Aecker in Freimelde für das Schlachthaus vorzuschlagen. (Holl. Tgbl.)

† In **Bräunrode** hatte, nach einer Mittheilung der „Eisl. Z.“ ein dortiger Einwohner sich im Frühjahr das Vergnügen gemacht, einen Fink und eine Spatzi zusammenzusetzen. Das Ergebnis war ein Bastard, dessen Kopf und Schwanz weiß der übrige Leib nebst Flügel grauroth, die Flügelspitzen weiß sind. Der Kopf ist mehr finkenartig. Der kleine Scheitel schlägt wie ein Fink.

Anrودة, 10. Nov. Dieseige Landwirthe beklagen sich in diesem Herbst gar sehr über Mäuse- und Schneckenfraß. Der Schaden der Schnecken besonders soll ein ganz bedeutender sein.

Giesleben, 11. Nov. Auf heutigem Wochenmarkt kostete das Schock Meißel mittler Größe 3 M. Fasen kamen, die schwersten, bei dem großen Angebot und bei der ungünstigen Witterung à Stück kaum 2 M. 50 Pfg.

Giesleben, 7. Nov. Eine vom Synodal-Vorstande berufene Versammlung beschloß gestern einstimmig die Gründung eines Erziehungs-Vereins für verwahrloste Kinder. Sämmtliche 150 Anwesende traten dem Vereine bei.

Erfurt, 10. Nov. Zur Feier des Martinsfestes erschienen heute mit Einbruch der Nacht die Kinder mit brennenden Lichtern u., joga-

nanten Martinslichtern, auf den Straßen und Plätzen der Stadt und durchzogen dieselben meist unter Abingung des Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott.“ (Holl. Tgbl.)

Nordhausen, 10. Nov. (Seltener Fund. Martinsfest.) In der gestrigen Sitzung des Kunst- und Gewerbevereins zeigte Herr Stadtthierarzt Lehmann unter anderen in den Eingeweiden von Pferden gefundenen Steinen einen solchen, der nicht weniger als 10 Pfund wog und von entsprechender Größe war. — Zur Feier des Martinsfestes sind schon jetzt gegen 5 bis 6000 Gäste aus der Umgegend hier eingetroffen. (Holl. Tgbl.)

Leipzig, 7. Nov. Nach den vom Rector magnificus gegebenen Daten beträgt die Zahl der Besucher und Hörer im gegenwärtigen Semester aus unserer Universität 3259. Im Verlaufe des vergangenen Jahres starben 5 Studenten eines unnatürlichen Todes, vier durch Selbstmord, einer im Duell.

B e r m i s c h t e s .

* **Sommerfeld**, 9. November. (Durchfahrt Sr. Majestät.) Auf der Reise nach Olmutz passirte heute Nachmittag um 4 Uhr 37 Min. Se. Majestät der Kaiser mittels Extrazuges unseren Bahnhof. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge hatte sich um diese Zeit trotz des Regenwetters auf dem Bahnhof eingefunden, um den allverehrten Kaiser zu sehen. Auch der hochbetagte Herr General der Infanterie Vogel von Falckenstein Excellenz, hatte sich von dem Wetter nicht abhalten lassen, Se. Majestät zu begrüßen. Außer Sr. Excellenz waren noch Herr Bürgermeister Säbisch und Herr Postdirektor von Puttkamer erschienen. Der Zug hatte, da hier der Waschienechsel stattfand, circa 5 Minuten Aufenthalt. Als der Zug in den Bahnhof einließ, fand Se. Majestät am Fenster, die Menge brach in ein dreifaches, brausendes Hurrahrufen aus. Seine Majestät war über die ungeheure Menschenmenge, die sich trotz des strömenden Regens auf dem Perron aufgestellt hatte, sichtbar erfreut und dankte nach allen Seiten hin für die dargebrachten Ovationen. Als Se. Majestät den ebenfalls 86 Jahre zählenden General erblickte, rief er Se. Excellenz zu sich in den Salonwagen. Als die Abfahrt des Zuges Sr. Majestät gemeldet wurde, verließ Herr von Falckenstein, von Sr. Majestät bis zum Ausgange geleitet, den Salonwagen, worauf unter donnernden Hochs der Zug sich in Bewegung setzte. Es sei noch erwähnt, daß Seine Majestät den Herrn General nach seinem Eintritt in den Wagen ersuchte, den schweren Helm

Falsche Liebe.

Roman von D. Bach.

(Nachdruck verboten!)

(Fortsetzung.)

Die Tante machte zum Ausbruch und Agnes und Gabriele mußten der Aufforderung Folge leisten. Bergens blickte Agnes sich nach Grunau um, er war nicht mehr da; gleich nach dem ungarischen Tanze hatte er den Saal verlassen; er hatte genug von dem heutigen Abend. Was er während des langen, ihm endlos erscheinenden Gardas zu sehen gemeint, hatte ihm gelöst, was ihm räthselhaft erschienen.

Nein, dieses äppige, schöne, gluthvolle Weib, welches sich mit dem fremden Manne im fremden Tanze wiegte, war dem holden unschuldsvollen deutschen Mädchen, welches er vor vier Jahren verlassen, nicht mehr ähnlich. Sie hatte die zarte, poetische Unbefangenheit, die ihr damals solch unendlichen Zauber verliehen, mit dem Vollbewußtsein ihrer verführerischen Schönheit vertauscht und die Zeit und die Umgebung, in welcher Agnes gelebt, hatten ihre Zeichen ihr aufgedrückt.

Dem strengen Richterauge Grunau's, der mit deutscher Genauigkeit jeder Bewegung des geliebten Mädchens gefolgt war, erschien der Tanz frivol; einer Ungarin konnte man ihn verzeihen, das deutsche Mädchen durfte nach seinen Begriffen so nicht tanzen, o, und noch dazu das Mädchen, das er liebte, auf dessen Gegenliebe er gehofft.

Mit tief verwundetem Herzen hatte er sich

zurückgezogen; was in Agnes' Augen glänzt, als sie dem Grafen gefolgt, war nicht nur das Vergnügen, welches sie am Tanze fand: ein anderes Etwas lag darin.

Die Beiden mußten sich sehr genau kennen, sie konnten sich heute nicht zum ersten Male gegenübersehen. O, darum war sie ihm auch so verlegen entgegengetreten; das Bewußtsein ihrer Schuld hatte die Schamröthe auf ihre Wangen getrieben.

Schuld? Was es denn ein Vergehen, den schönen, vornehmen Ungarn zu lieben? Hatte er denn das Recht, ihr deshalb zu zürnen? Hatte sie ihm Treue gelobt, konnte er sie beanspruchen? All diese Fragen mußte Grunau verneinen, und doch fühlte er eine grenzenlose Bitterkeit, die sich fast mit Verachtung gegen Agnes paarte, in sich erwachen.

Um seinen Groll zu vermehren, hörte Grunau hinter und neben sich Urtheile über Agnes und ihren Partner fällen, die ihm die Bornesröthe in's Antlitz trieben.

„Man kann es ihr nicht verdenken,“ hörte er einen jungen Hauptmann zu seinen Kameraden sagen, „daß sie sich den schmucken Ungarn festhält. Er gehört einer der vornehmsten und reichsten Familien an und ist willig in ihr Netz gegangen. Es lohnt sich schon, daß sie feinetwegen Freunde und Vaterland vergißt.“

„Ist die Waller aber coquet!“ flüsterte eine ziemlich antiquirte Schöne der jüngeren Schwester zu; „wahrhaftig, es ist empörend! Wenn sie solche Künste treibt, so die Augen wirft und das

Wischen Schönheit in's hellste Dichte zu stellen weiß, dann ist es wohl nicht zu verwundern, wenn sich die Männer davon fangen lassen. Ich würde mich schämen, so offen mein Spiel zu treiben.“

„Famoses Mädchen, die Waller!“ rief der junge Lieutenant, der früher noch nicht gewagt hatte, Agnes zum Tanze aufzufordern. „Schade, daß sie bereits mit dem Grafen Sesceny liirt zu sein scheint, ich würde es sonst versuchen, in das gewiß empfängliche Herz der Schönen Bresse zu schießen.“

„Kommst zu spät, lieber Junge,“ entgegnete sein Gegenüber, indem er das Champagnerglas an die Lippen setzte, „die sichtsich nach uns nicht mehr um; wenn sie uns zufällig einen süßen Blick schenkt, so geschicht es eben nur aus Gewohnheit, damit sie nicht aus der Uebung kommt.“

Grunau trat der Angstschweiß auf die Stirn. So also dachte und sprach man von dem Mädchen, das er als sein Ideal im Herzen getragen. Unwillkürlich ballten sich seine Hände; so gern hätte er die vorlauten jungen Männer zur Rechenschaft gezogen; aber konnte, durfte er denn? War sie nicht auch ihm, der sie so gern mit günstigen Augen betrachtet hätte, ähnlich erschienen? Hatte er sie nicht auch, als sie mit dem Grafen getanz, nicht nur grazios, sondern auch coquet genannt.

(Fortsetzung folgt.)

abzulegen und die Mütze aufzusetzen. „Es plaudert sich gemüthlicher“, äußerte der Kaiser. Prinz Wilhelm forderte von dem Diener seiner Excellenz die Dienstmütze und übergab sie demselben. (Zstf. Oder-Ztg.)

Weissen, 10. Nov. (Schluß der Fürstenschule.) Der Kultusminister hat verfügt, daß die hiesige Fürstenschule wegen darin vorgekommener Typhuserkrankungen zunächst für drei Wochen geschlossen werde. (N. Allg. Z.)

* Aus **Weissen** schreibt das dortige „Tageblatt“: Die heurige und die Weinernte der letzten zwei Jahre haben den Erzeugern künstlicher Weine hinreichenden Stoff geliefert zu ihren Fabrikaten. Welche enormen Massen solchen Weines in den Handel kommen, kann man schon daraus ersehen, daß einige dieser Fabrikanten und deren giebtis in der Umgegend, besonders über der Elbe, viele, ganz bedeutende Capitalien in der Anlage verwendet haben. Wenn dem sauren Wein nur Zucker zugefügt wird, so ist dies ja ganz unschädlich, aber wie verlautet, verfahren manche Weinfabrikanten nicht ganz gewissenhaft bei ihrer Arbeit, und es sollen Inzudringen von denselben dabei verwendet werden, die der menschlichen Gesundheit nichts weniger als zuträglich sind. Man fabricirt dem Vernehmen nach auch Wein aus allen anderen Dingen, nur nicht aus Trauben, und der Preis desselben ist so gering, daß man dies gleich vermuthen muß. Der Thätigkeit der Wohlfahrtspolizei ist hier ein weites Feld geöffnet.

† Man hatte in **München** vom Besten der überzehlenten Tiroler einen Wohlthätigkeitsbazar eröffnet, welcher sich der regsten Theilnahme aller Bevölkerungsklassen erfreute. Einer jungen Dame, der Tochter eines hohen Beamten, wurde dieser Bazar zu einer recht empfindlichen Gede. Fräulein K. hatte in dem dort arrangirten Glücksbasen einige Loose gekauft, und am Tage derziehung war unter Fräulein die glückliche und vielbeweinete Gewinnerin eines von einem der bekanntesten Maler gespendeten reizenden Bildchens. Bereits am nächsten Tage wird dasselbe von der Dame dem Komitee zum Verkauf mit dem Bemerkten angeboten, daß sie in ihrer Wohnung seinen Platz für das Gemälde hätte und sie dasselbe a tout prix zu veräußern wünsche. Das Komitee erklärt sich mit Vergnügen zum Kauf des Bildchens, eines wirklichen, kleinen Kunstwerks, unter der Bedingung bereit, hundert Mark vom Erlös an die Ueberzehlenten abzuführen zu dürfen. Die Besitzerin willigt ein und wartet auf das Geld. Statt seiner empfing sie im Laufe des Nachmittags einen Brief folgenden Inhalts vom Komitee:

„Geehrtes Fräulein! Ihrem Wunsche gemäß liefern wir hundert Mark an die Sammlungen ab und danken Ihnen verbindlich für die hochherzige Gabe. Da der von uns taxirte Einkaufspreis für das Gemälde nur hundert Mark beträgt und Sie dasselbe a tout prix zu verkaufen wünschten, ist die Angelegenheit hiermit — und sicherlich in Ihrem wohlthätigen Sinne — bestens geregelt.“

Hochachtung In München ist man etwas verblüfft über diese Art, auf Kosten der Gewinner Wohlthätigkeit zu üben.

Glatz, 8. Nov. (Strafe wegen Ausbleibens als Geschworener.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Grafen Anton von Magnis auf Ullersdorf zu einer Geldstrafe von 1500 Mark, weil er der Eiderufung als Geschworener nicht nachgekommen war. Der Graf befand sich aber bei Eingang der betreffenden Ordre auf einer Reise nach Italien. Der Gerichtshof hatte eine Entscheidungsschreiben als unbegründet zurückgewiesen und verurtheilte den säumigen Geschworenen am ersten Tage zu 500 Mk., sowie an jedem der vier folgenden Tage zu 250 Mk. (Germania.)

Hannover, 7. Nov. (Ein Wucherer verurtheilt.) In diesen Tagen wurde vor dem hiesigen Landgericht ein Wucherprozeß verhandelt, der auch für weitere Kreise eine Interesse haben dürfte. Die Anklage richtete sich gegen einen Commissions- und Expeditions-Geschäftsinhaber Namens Gers, der sein Opfer, einen Offizier der früheren hannoverschen Armee, aus den Händen eines hier bekannnten Wucherers in Empfang genommen hatte. Bei der Uebergabe betrug die Schuld 8000 Mk., die dann in kurzer

Zeit auf das Doppelte stieg. Ueber die Schuldsumme waren Wechsel ausgeföhrt, die immer wieder prolongirt und mit 4% verzinst wurden. Zur Sicherstellung des Kapitals hatte der Gläubiger dem Schuldner seine sämmtlichen Möbel und sonstigen Inventarstücke notariell abgekauft, doch die Rückziehung dem letzteren gegen eine jährliche Rente von 600 Mk. zugewilligt. Zur weiteren Sicherheit war dem Gläubiger noch eine Erbschaft des Sohnes des Schuldners, gleichfalls eines Offiziers in sichere Aussicht gestellt. Als das Drängen des Gläubigers auf Rückzahlung einen hohen Grad erreichte, entdeckte der Schuldner seine üble Lage der Staatsanwaltschaft und damit war das wucherische Treiben seinem jähen Ende nahe. Die Verhandlungen vor dem Gerichte waren kurz. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 4000 Mk. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Gerichtsseitig wurde auf 2 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und 4000 Mk. Geldstrafe erkannt. Der Berufsheilte wurde sofort verhaftet. (Magd. Ztg.)

* Von der Elbe. (Unerwartete Erbschaft.) Kürzlich verstarb in Görner ein 72-jähriger Junggeselle anscheinend in den ärmlichsten Verhältnissen. Er wohnte zur Miete auf einem unter dem Dache gelegenen Kämmerchen; das ganze Meublement bestand aus einer Bettstelle mit einem Strohhalm, einem Tische und Stuhle, Alles im gebrechlichsten Zustande. Seine Lebensweise war dem entsprechend. Unter dem Vorwande der Hilflosigkeit nahm er die Wohlthätigkeit seiner Nachbarn in Anspruch, und noch in den letzten Tagen konnte er sich nicht entschließen, seiner Umgebung Geld zur Bestreitung der nöthigsten Ausgaben zu geben. Als nach seinem Tode das Zimmer näher untersucht wurde, fand man unter dem Stuhlsitze eine Anzahl größerer und kleinerer Beutel mit Geld, in Thalern und anderem Silbergelde, sowie einige Nickel- und Kupfermünzen, im Betrage von mehr als 3600 Mk. verpackt; ferner eine Menge kleiner Duten mit Zucker, Kaffee, Thee &c. (H. Ztg.)

Wetzl. Im Hochspital starb jüngst eine 70-jährige Tagelöhnerin Namens Katharina Hart; gelegentlich der Obduktion ihres Leichnams fand Professor Scheuthauer, daß die Frau keine Milch hatte. Die Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Milch nicht etwa durch eine Krankheit vermindert wurde, sondern daß sie niemals im Körper vorhanden gewesen.

Paris, 9. Nov. (Brandstiftung.) Heute Morgen gegen 10 Uhr streckte der Sohn des Fürsten von Polignac, ein junger Mann von 25 Jahren, mit Petroleum die Wohnung seines Vaters (Rue Miromenil 44) in Brand. In wenigen Augenblicken stand die ganze Wohnung, deren Möbel und Teppiche der Brandstifter mit Petroleum übergoßen hatte, in Feuer und ohne die schnelle Hilfe der Feuerwehr würde das ganze Haus abgebrannt sein. Der junge Polignac wurde sofort verhaftet und vom Polizeikommissar verhört. Er gestand ein, daß er das Feuer veranlaßte, um sich an seinem Vater zu rächen, welcher die von ihm verlangte Geldsumme verweigert habe. (N. Ztg.)

Petersburg, 9. Nov. Die Schostina'sche Pulverfabrik bei Tschernigow, bei welcher Millionen defraudirt sind, ist in Folge einer Pulverexplosion in die Luft geflogen, gerade zur Zeit, als eine Revisions-Kommission in Sachen des Millionendiebstahls in Tschernigow eintraf.

* **San Francisco** (Umsonst.) Ein Springbrunnen auf einem öffentlichen Platze war eines neuen Anstrichs bedürftig. Ein Farbenkünstler erbot sich, es umsonst zu thun, wenn man ihm dazu so viel Zeit ließe, als er wolle und ihn durch eine Umzäumung vor der Neugier des Publikums während seiner Arbeit schütze. Man ging auf diesen Kontrakt ein, worauf der geriebene Maler die Außenseite der Beckenwände Anzeigeklustigen verkaufte, und nun weiß kein Mensch, wie lange er an der Fontaine pinseln wird.

Capstadt. (Preise der Strauße.) In Capland, wo die Strauße in Farmen wegen ihrer Federn gezüchtet werden, kostet ein ausgebrüteter Strauß 5 Pfd., ein einen Monat alter Strauß 7—8 Pfd., ein sechs Monate alter 15—20 Pfd., gute Zuchtstrauße 75—300 Pfd. für das Paar. * (In den Glitterwochen.) Frau: Wir sind kaum drei Monate verheirathet, Adolph, und Du bist schon mir gegenüber die reine Prosa. Früher,

als wir noch verlobt waren, machtest Du Gedichte auf mich, suchtest mir heimlich Blumen und Bänder zu entwenden. — Ach, von alledem ist jetzt nichts mehr — Du hast nur Sinn für Essen, Trinken, Dein Geschäft und Deine Ruhe — wann, Adolph, werden wir wieder einmal bei Mondschein schwärmen? — Mann: Wenn mir die Haare ausgegangen sind!

* (Ein Martinisger.) Die kleine Lucy hat eben in der Schule die preussische Hymne gelernt; die Strophe:

„Hilf in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz“
klingt ihr noch in den Ohren, als die Martinis-ganz aufgetragen wird. Sofort wendet sie sich an Papa mit der Frage: „Papa, ist das die „Wonne-Ganz“?“

(**Spitzwegger-Bombons?**) Wer hat sich nicht schon bei rauher Witterung erkältet und bei anfänglicher Unachtsamkeit einen tüchtigen Entzündungs- oder Bronchialkatarrh geholt, und wer verdringt nicht manche schlaflose Nacht, gequält vom Hustenreiz, der sich oft bis zum Erbrechen heizt? — So Mancher kämpft des Morgens mit der Entzündung des über Nacht angesammelten verdorrten Schleims der Luftröhrengänge und der Bronchien und steht ratlos vor einem ganzen Heere nutzloser Heilmittel, deren Anwendung in den seltensten Fällen von Erfolg gekrönt ist. Wir machen daher auf die echten Spitzwegger-Bombons der Firma Victor Schmidt und Söhne in Wien aufmerksam, von deren ausgezeichneter Wirkung sich Jedermann durch einen Versuch überzeugen kann. Die unerschöpfbare Spitzwegger-Plantage schließt das bis heute unangefastete Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems eben so schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der erkrankten Organe rasch zu befördern. Es sollten daher diese in ausgezeichneter Wirkung erprobten Bombons in keiner Familie fehlen. In Petersburg nur bei Herren Friedr. A. Phippsch und Paul Markschaffel.

Civilstands-Registrierung der Stadt Merseburg.

Vom 6. bis 12. November 1882.

Geborenen: der Schuhmann Johann Friedr. Wähler in Berlin mit Auguste Marie Therese Knöfel, Johannisthr. 19; der Kaufmann Gottfried Julius Otto Vogel in Schönebeck mit Emma Wilhelmine Froch, Halleische Str. 27; der Metallarbeiter Gustav Adolf Nägler, Brühl 13, mit Anna Ida Amalie Auguste Schreiber, Sand 13; der Fabrikarb. Heinrich Rudolph Beck, Wagnerstr. 2, mit Ida Louise Auguste Stähler, Wagnerstr. 4.

Geborenen: dem Handarb. K. A. Langbein eine T., Brandhausstr. 10; dem Gelehrtenführer C. Gangsch ein S., Wagnerstr. 9; dem Hausbes. F. Reye eine T., Sand 7; dem Cigarrenmacher F. Hesselbarth ein S., Krautstr. 3; dem Tapezierer A. Schild eine T., N. Ritterstr. 2; eine unehel. T.; dem Tischler F. W. Andres ein S., Sand 16; dem Handbelenner H. Mand ein S., Neumarkt 41; dem Maurer W. Dertel ein S., Dammstr. 15; dem Restaurateur S. Flemming eine T., Dammstr. 14; dem Bahnarb. P. Göhle ein S., Dammstr. 9; dem Handarb. S. Duerfurth eine T., Karstr. 15.

Gestorbene: des Kaufmanns F. A. Matto T. Marie, S. 3, 6 M., Scharlach, Hofmarkt 5; des Erganten und Oberflächenmalers C. Rißschle T. Auguste Martha, 10 M., Lungenerkrankung, Rosenthal 10; des Barbierers F. Krüger Ehefrau Johanne Amalie Louise geb. Krieger, 36 J., 10 M., Luftröhrenentzündung, Neumarkt 9; des Gerichtsvollziehers, A. D. Urban T. Elise Marie, 2 J., 1 M., Verbrünnung, Untersteinstr. 1; des invaliden Unteroffizier S. Ernst S. Friedrich Gustav Karl, 8 J., 4 M., Diphtheritis, Dom 13; des Handarb. K. A. Langbein T. Friederike Amalie, 2 L., Schwäche, Brandhausstr. 10; des Handarb. W. Krause todtgeb. T., Sigmundstr. 15; des verstorb. Fabrikarb. K. Lehmann Ehefrau Therese geb. Beterlau, 71 J., 4 M., Altersschwäche, Gästetstr. 3; des Klempnermeisters S. Hippe T. Marie Anna, 2 Wochen, Krämpfe, Gottbarbstr. 18; des verstorb. Gelehrtenführers W. Bastian Ehefrau Christiane geb. Fischer, 63 J., 5 M., Altersschwäche, Karstr. 11; des kgl. Regier. Secretairs A. Ruprecht S. Albert, 8 J., 3 M., Diphtheritis, Karstr. 10; des Handarb. C. Mantel Ehefrau Rosine geb. Diege, 49 J., 11 M., Darmkatarrh, Borsew. 1; des Klempnermeisters S. Müller Ehefrau Alwine geb. Leonhardt, 31 J., 5 M., gastrisches Fieber, Schmalstr. 10; ein unehel. S., 3 M., Schwäche; des verstorb. Friseur K. Franke T. Katharina, 19 J., 2 M., Gehirn- und Rückenmarkleiden, N. Ritterstraße 13; der Buchbinder Gottlob Friedrich Adler, 64 J., 9 M., Brustkrankheit, gr. Sigmundstr. 7.

Predigt-Anzeige.

Stadtkirche: Donnerstag, abends 7 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinemann.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	13./11. Abd. 8 U	14./11. Mra. 8 U
Barometer Mill.	760	760
Thermometer Celsius	+ 1,2	+ 1,5
Rel. Feuchtigkeit	97,8	88,1
Erdbewind	5	4
Wind	0	0
Stärke	6	8
Niedererschläge	0,0	

Therm., minimum al. + 2,7

Bernhardiner Alpen-

von

Wallrath Ottomar Bernhard.

Zürich.



Kräuter-Magenbitter

Zu haben in Flaschen à Mk. 1,05, Mk. 2,— Mk. 4,— in Merseburg: Oscar Weber, in Halle: A. Ludwig, Engelapothek, in Schkeuditz: R. Nieschmann, in Markranstädt: Gustav Enke, in Laucha: C. R. Roscher, in Pegau: M. Haase, in Neuba: C. W. Rabitsch, in Groitzsch: Ditto Ehold, in Querfurt: Robert Kaunhardt.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Kastellans der zweiten Bürgerschule soll vom 1. Januar 1883 ab anderweit besetzt werden. Gehalt 360 Mark neben freier Wohnung und Heizung. Bewerber wollen sich schleunigst melden. Merseburg, den 10. November 1882.

Der Magistrat.

Submission.

Die Lieferung und Anfuhr des im Jahre 1883 für die Provinzial-Chauffeen zu Umbauten zc. erforderlich werdenden Bedarfs an **bofsirten Pflastersteinen**, und zwar:

- 1) Artorn-Merseburg-Leipzig Kilom. 43,760—43,860 bei Lauchstädt 80 cbm,
- 2) desgl. Kilom. 47,9—48,2 bei Neßschau 270 cbm,
- 3) Leipzig-Dürrenberg Kilom. 7,6—7,9 in Reußberg 240 cbm,
- 4) Halle-Lauchstädt Kilom. 5,3—5,5 bei Beudlitz 160 cbm,
- 5) desgl. Kilom. 10,6—11,0 bei Delitzsch a. B. 320 cbm,

ist zu vergeben. Schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Probesteinchen sind bis zum

20. November cr., Morgens 9 Uhr,

an den Unterzeichneten, bei welchem die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, einzureichen.

Weißenfels, den 13. November 1882.

Der Landes-Bauinspector. Rose!

Königl. Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt.

Bekanntmachung.

Freitag den 17. November cr. soll die diesjährige **Weidenutzung** entlang der Bahn in den Fluren Schkopau, Burg und Halle, sowie eine Partie auf Bahnhof Ammendorf abgelagerter alter **Schwellen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Anfang Nachmittags 1½ Uhr bei Wärrerbude 9 bei Schkopau, 2½ Uhr am Bahnhof Ammendorf.

Weißenfels, den 10. November 1882.

Die Betriebs-Inspection I.

Möbiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 18. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, sollen **im hies. Mathskellersaale 1 Wahaq.** Schreibretair, 1 gr. Wahaq. Spiegel, div. Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, 2 Sophas, 1 Drehbank, 1 Nähmaschine, 1 gr. Partie gutes Waschküchengeräthe, Küchengeräthe und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 13. November 1882.

A. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commis. und Gerichts-Taxator.

Zuckerfabrik.

Es wird beabsichtigt, in Merseburg eine **Zuckerfabrik** zu bauen. Alle Diejenigen, welche sich für dieses Projekt interessieren, werden hiermit zu einer Besprechung auf

Sonntag den 19. d. M. Nachm. 3 Uhr,

in die **Kaiser Wilhelms-Halle** ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 11. November 1882.

Mehrere Interessenten.

Neue Kartoffel-Queilschmalzmaschine

mit **Spiral-Stiftenwelle.**

Patentirt in Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Belgien zc. Diese Maschine zerkleinert pro Stunde circa 20 Ctr. zu einem für Fütterungszwecke genügend klaren Brei.

Mit Fußgestell 20 Mark und ohne Fußgestell 15 Mark.

Es Nachahmer mache ich auf § 34 des Patentgesetzes aufmerksam, nach welchem jeder Uebertretungsfall bis zu 5000 Mark bestraft wird.

G. Jungheinrich.

Der Unterzeichnete hält von dieser, in ihrer Leistung unübertroffenen Maschine stets Lager und gibt zu **Fabrikpreisen** ab.

Lügen.

Conrad Neumeister's Nachf.

Mittwoch und Donnerstag den 15. und 16. d. M. trifft ein Transport schwerer, frischmelkender und hochtragender **Altenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben** ein.

Weißenfels.

Julius Petzold.

Beamten-Verein.

General-Versammlung

am **Donnerstag den 16. November 1882, Abends 8 Uhr,** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

- 1) Vorlegung der bereits geprüften Rechnung pro 1880 und 1881 und Ertheilung der Decharge;
- 2) Wahl der Vorstands-Mitglieder auf fernere 2 Jahre;
- 3) Vortrag des Präsidenten Gabler über direkte und indirekte Steuern.

Dr. Spranger'sches

Magen-Bitter

bringt sofort Binderung bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenbräuen, Magenläure, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden. Stropfen bei Kindern, Wirmer u. Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hämorrhoidal, vorzüglich. Bewirkt schnell und dauerhaftes offenes Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor Anhedungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man versuche mit einer Weinigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses Hausmittels. Zu haben beim Kaufmann Herrn C. Verfurth in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pfg.

Reise- und Jagd-Artikel

empfiehlt billigst

Bruno Heinze, Markt 28.

Muster-Koffer, nach neuesten bewährtesten System, liefert binnen 10 Tagen

Bruno Heinze, Markt 28.

Bergmann's

Thereschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Thereseife, vermindert sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erneuert in kürzester Frist eine reine, blendende weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. in den Apotheken.

Korn-Presshese

Eine große Dampf-Korn-Brennerei hat täglich noch einige Centner Hese, vorzüglich Qualität, zu einem billigen Preise abzugeben. Offerten befördern unter P. V. 849 Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Rügenwalder Gänsepföfelfleisch, Rügenwalder Gänsebrüste, Rügena oder Gänsechmalz, prima Astrach. Caviar u. Eis-Caviar, frischen aeröuch. Rheinlachs, delikat. Döseferinge ohne Gräten in Tomaten, feinstes Provencer- und Mohnöl, echt Liebig's Fleischextrakt zu den billigsten Preisen, Mailänder Maismehl zu Bunning, neue ital. Macaroni, ital. Macaroni, Teltower Nüßchen, Magdeburger Sauerkohl, Wrofsauer Zuckerschoten und Suppe Julienne, getrocknete Perigord-Trüffeln, Worschel und Champignons, prima Emmenthaler Schweizer, Kräuter, Parmesan, Neuschädel, Kammembert, Roquefort, Edamer und Limburger Sahnenkäse, frischen Pumpernickel

empfiehlt **C. Louis Zimmerman.**

Ein einfach möbirtes Stübchen

sobort zu vermieten

Braubausstraße 4. I.

Sicher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen **Spitzwegerichpflanze** hergestellten und überall hochgeschätzten

Spitzwegerich-Brust-Bonbons von Victor Schmidt und Söhne, Wien, bei Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Katarrhe zc.

Depot bei:

Friedr. Apitzsch, Paul Marschkeff.

Graham-Prod.

Gesundheit giebt das Graham-Brod. Das dem Leibe thut sehr noth. Es heilet **oft** den Leib **allein**, Wenn es gebaden ist gar rein.

Das Graham-Brod bewährt sich als heilsam bei älteren und jüngeren Verdauungsleiden, hartnäckiger Constipation, Hämorrhoidalalleiden, Sodbrennen, Magenkatarrh, Magenkrampf u. s. w. gegen alle Arten von Unterleibsbeschwerden. Das Graham-Brod ist von hundert größeren Städten eingeführt und wird von hundert von Bäckern gebaden.

Probatum est.

Merseburg. **Mühlner.**

Ein unverheiratheter

Meißiger Kullcher

gedienter Kavallerist wird sofort gesucht.

Halle a. S.,

Leipziger Straße 54.

Familien-Nachrichten.

Dankagung.

Für die so vielfachen Beweise der Liebe, Freundschaft und Theilnahme an unserem unerträglichem Verluste, für die so zahlreiche Theilnehmung bei dem Begräbniß meiner lieben unvergesslichen Frau sage ich Allen meinen innigen herzlichsten Dank.

Widige Gott alle vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Merseburg, den 13. Nov. 1882.

Im Namen der übrigen Hinterbliebenen:

S. Müller jun.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidschadt in Merseburg.